

Einkommen und Ersparnis der Privathaushalte im Jahr 1988	313
Die Vermögenseinkommen der privaten Haushalte im Jahr 1988	320
Zahlenbeilage	

DEUTSCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG

WOCHENBERICHT 28/89

Berlin

13. Juli 1989

56. Jahrgang

Einkommen und Ersparnis der Privathaushalte im Jahr 1988

1988 haben die verfügbaren Einkommen der Privathaushalte¹ in der Bundesrepublik Deutschland nominal um 4,1 vH und damit nur wenig schwächer zugenommen als 1987 (4,3 vH). Dabei waren die Wachstumsraten der einzelnen Einkommensarten aber ausgeglichener als in den Vorjahren. Während die Nettolohn- und -gehaltsumme (aufgrund der steuerlichen Entlastung) rascher als im Vorjahr expandierte, schwächte sich die Zunahme bei den empfangenen Übertragungen und stärker noch bei den entnommenen Gewinn- und Vermögenseinkommen ab. Da sich der Preisauftrieb auf der Verbraucherstufe wieder etwas verstärkte, blieb der Anstieg der verfügbaren Realeinkommen (2,8 vH) hinter dem vom Vorjahr (3,7 vH) zurück. Auf die private Sparneigung wirkte sich dies indes nicht aus. Die Sparquote stieg 1988 weiter auf 11,8 vH².

Entwicklung nach Einkommensarten

Die Nettolohn- und -gehaltsumme nahm 1988 mit 4 vH (1987: 2,8 vH) beschleunigt und etwa so stark zu wie die gesamten verfügbaren Einkommen. Von der Entwicklung der Bruttoeinkommen her war eine Beschleunigung des Zuwachses gegenüber 1987 nicht angelegt gewesen. Denn die tarifliche Steigerung für 1988 lag unter der vom Vorjahr (um 0,5 vH-Punkte auf Stundenbasis), und das Arbeitsvolumen wurde 1988 nur wenig stärker ausgeweitet als 1987. Aufgrund der Steuersenkungen im Rahmen der zweiten Stufe der Steuerreform verblieben aber 11 bis 12 Mrd. DM mehr als sonst in den Kassen der privaten Haushalte. Der Anstieg der Nettoeinkommen aus Lohn und Gehalt war 1988 deshalb sogar etwas größer als der der Bruttoeinkommen. Während die Nettoeinkommen der Angestellten mit rd. 5 vH überdurchschnittlich expandierten, stiegen die Einkommen der Arbeiter um 3,5 vH und die der Beamten sogar nur um 2,5 vH.

Der Zuwachs der entnommenen Gewinne und Vermögenseinkommen war netto mit 3,7 vH deutlich niedriger als 1987 (5,3 vH). Dabei spielte zwar eine Rolle, daß die Abzüge beschleunigt stiegen (mit 6,5 vH gegenüber 3,5 vH), weit mehr aber noch, daß die Entnahmen aus Gewinnen merklich langsamer zunahmen als 1987 (mit 4 vH

gegenüber 6,5 vH). Die Investitionskonjunktur zeigt, daß es wieder attraktiver geworden ist, Geldmittel im Unternehmen zu belassen und für Sachinvestitionen einzusetzen. Die Selbstfinanzierungsquote der Unternehmen stieg deutlich. Die Vermögenseinkommen nahmen, auch aufgrund der höheren Zinsen, mit rd. 3,5 vH 1988 merklich rascher zu als im Vorjahr (1 vH)³.

Die Transfereinkommen — dritte Haupteinnahmeart der Privathaushalte — expandierten mit 4,6 vH zwar in leicht verringertem Tempo, damit aber trotzdem bereits im dritten Jahr überdurchschnittlich. Rascher als zuvor stiegen dabei allerdings die Zahlungen von Arbeitslosengeld. Dies ist weniger auf die Zunahme der Zahl der Arbeitslosen zurückzuführen — diese vergrößerte sich um etwa 10 000 auf 2,24 Millionen — als auf die zur Mitte des Jahres nochmals verlängerte Bezugsberechtigung bei Arbeitslosengeld in Abhängigkeit von Lebensalter und

¹ Private Haushalte ohne die Organisationen ohne Erwerbszweck und ohne Anstaltsbevölkerung.

² Ersparnis in vH des verfügbaren Einkommens.

³ Vgl. hierzu: Die Vermögenseinkommen der privaten Haushalte im Jahr 1988. Bearb.: Klaus-Dietrich Bedau. In: Wochenbericht des DIW, Nr. 28/1989, S. 320 bis 327.

Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte und seine Verwendung

	1985	1986	1987	1988	1985	1986	1987	1988
	Mrd. DM				Veränderung in vH gegenüber Vorjahr			
Nettolohn- und -gehaltsumme	536,1	564,6	580,5	603,9	2,4	5,3	2,8	4,0
Entnommene Gewinne und Vermögenseinkommen	389,6	394,9	415,6	430,9	5,4	1,4	5,3	3,7
Empfangene laufende Übertragungen ¹⁾	299,0	311,8	327,6	342,8	2,7	4,3	5,1	4,6
Abzüge:								
Zinsen auf Konsumentenschulden	18,3	18,2	17,8	17,9	2,2	-0,7	-2,3	0,4
Geleistete laufende Übertragungen ²⁾	34,8	35,8	35,2	36,2	2,2	2,9	-1,6	2,8
Verfügbares Einkommen	1 171,6	1 217,3	1 270,8	1 323,5	3,5	3,9	4,4	4,2
Privater Verbrauch	1 038,3	1 068,6	1 113,8	1 157,2	3,5	2,9	4,2	3,9
Ersparnis	133,3	148,7	156,9	166,3	3,6	11,6	5,5	6,0
Finanzierungssaldo	113,4	126,5	129,9	138,9	3,0	11,6	2,7	6,9
Eigenheimfinanzierung	40,1	41,4	44,3	44,6	1,4	3,3	7,0	0,6
Vermögensübertragungen (Saldo) ³⁾	-20,2	-19,3	-17,3	-17,2				
Sparquote ⁴⁾	11,4	12,2	12,3	12,6				

1) Soziale Leistungen nach Abzug der Lohnsteuer auf Pensionen, der Beiträge des Staates für Empfänger sozialer Leistungen und deren Eigenbeiträge, Vorruhestandsgeld sowie Übertragungen an Organisationen ohne Erwerbszweck. — 2) Nichtzurechenbare Steuern, freiwillige Sozialversicherungsbeiträge der Selbständigen, Hausfrauen u.ä., Rückerstattungen und sonstige laufende Übertragungen an den Staat, Nettoprämien für Schadenversicherungen abzüglich Schadenversicherungsleistungen, internationale private Übertragungen. — 3) Ohne Eigenheimfinanzierung. — 4) Ersparnis in vH des verfügbaren Einkommens.

Quelle: Statistisches Bundesamt (Herausgeber), Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen, Fachserie 18, Reihe 1.2, Konten und Standardtabellen 1988 (Vorbericht); Mai 1989.

Dauer der beitragspflichtigen Beschäftigung⁴. Zu einer höheren Zunahme als im Vorjahr kam es mit fast 5 vH auch bei den Geldleistungen der gesetzlichen Renten-, der Kranken- und der Unfallversicherung. Sie machen mehr als die Hälfte der Transfereinkommen der Privathaushalte aus. Die Geldleistungen der Sozialhilfe expandierten mit 11 vH wiederum weit überdurchschnittlich und auch stärker als im Vorjahr. Erneut kräftig war auch der Anstieg bei den Geldleistungen für die Arbeitsmarktförderung mit 14 vH, nach allerdings 20 vH im Jahr davor. Dem standen Rückgänge beim Schlechtwettergeld (-45 vH) und beim Kurzarbeitergeld (-21 vH) gegenüber. 1988 arbeiteten rd. 200 000 Personen mit verkürzter Arbeitszeit und damit etwa 70 000 weniger als 1987. Im Rückgang der Arbeitslosenhilfe (-6,5 vH) spiegelte sich die Verbesserung der Leistungen beim Arbeitslosengeld wider.

Alles zusammengenommen expandierte das verfügbare Einkommen der Privathaushalte 1988 mit 4,1 vH nur wenig schwächer als 1987. Die Kaufkraft dieser — höheren — Einkommen wurde abermals nur wenig durch die Preisentwicklung beeinträchtigt; die private Lebenshaltung verteuerte sich mit 1,3 vH jedoch etwas mehr als 1987. Die Privathaushalte reagierten auf den so verlangsamten Anstieg der Realeinkommen, indem sie ihre reale Nachfrage weniger ausweiteten als zuvor (um 2,5 vH nach 3,5 vH 1987); auch nominal wurden die Ausgaben (3,8 vH) etwas geringer gesteigert als es der Einkommensentwicklung entsprochen hätte. Die Ersparnis der

Privathaushalte nahm somit leicht beschleunigt zu (7 vH). Die Sparquote stieg von 11,5 vH im Jahr 1987 auf 11,8 vH; die marginale Sparquote war mit fast 20 vH um 4 vH-Punkte größer als 1987.

Im einzelnen war die Entwicklung von Einkommen, Verbrauch und Ersparnis in den großen sozialen Haushaltsgruppen auch 1988 wieder recht unterschiedlich, wenn auch ausgeglichener als in den Jahren davor⁵.

⁴ Gültige Fassung des Arbeitsförderungsgesetzes (AFG) § 106, Abs. 1.

⁵ An dieser Stelle sei nochmals auf den Modellcharakter der vorgelegten Ergebnisse hingewiesen. Zwar stehen makroökonomische Rahmendaten aus den volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen des Statistischen Bundesamtes zur Verfügung, aber für eine Berechnung des verfügbaren Einkommens und seiner Verwendung nach sozialen Haushaltsgruppen gibt es so gut wie keine originären Daten. Das Statistische Bundesamt hat Ende des vergangenen Jahres (Klaus Schüller: Vermögenseinkommen nach Haushaltsgruppen 1972 bis 1987. In: Wirtschaft und Statistik, Heft 12/1988, S. 432* bis 440*) die Berechnung für die Haushaltsgruppen revidiert und ergänzt, aber die Einkommensverteilung und -verwendung seit einigen Jahren (zuletzt 1986 für die Zeit bis 1984) nicht mehr aktualisiert. In die Berechnungen des DIW gehen Ergebnisse der laufenden Wirtschaftsrechnungen, des Sozio-ökonomischen Panels und andere Informationen ein. Liegt eine neue Einkommens- und Verbrauchsstichprobe vor — zuletzt 1987 für 1983 —, werden die Ergebnisse berücksichtigt und eventuell weit zurückreichende Anpassungen durchgeführt. Die Ergebnisse der Volkszählung 1987 konnten noch nicht berücksichtigt werden, da die Gliederung nach sozialen Haushaltsgruppen noch nicht vorliegt.

Zahl der Privathaushalte und der Personen in Privathaushalten

	1970	1975	1980	1981	1982	1983	1984	1985	1986	1987 ¹⁾	1988
Jahresdurchschnitte in 1000											
Haushalte											
Privathaushalte	21 732	23 366	24 229	24 544	24 835	25 131	25 345	25 553	25 749	25 942	26 201
Erwerbstätigen-Haushalte	14 257	14 363	14 660	14 656	14 543	14 409	14 414	14 442	14 568	14 709	14 850
Selbständigen-Haushalte	2 076	1 954	1 883	1 881	1 903	1 920	1 920	1 914	1 903	1 892	1 882
Arbeitnehmer-Haushalte	12 181	12 409	12 777	12 775	12 640	12 489	12 494	12 528	12 665	12 817	12 968
Nichterwerbstätigen-Haushalte	7 475	9 002	9 569	9 889	10 292	10 723	10 931	11 111	11 181	11 233	11 351
Arbeitslosen-Haushalte	60	415	289	431	638	812	808	813	770	752	762
Haushalte von Rentnern und Pensionären	7 415	8 587	9 280	9 458	9 654	9 911	10 123	10 298	10 411	10 481	10 589
Jahresdurchschnitte in 1000 Personen											
Personen in Haushalten											
Privathaushalte	58 860	60 301	59 931	59 987	59 833	59 572	59 318	59 138	59 152	59 230	59 370
Erwerbstätigen-Haushalte	45 486	44 392	43 602	43 049	42 075	40 946	40 344	39 820	39 577	39 354	39 143
Selbständigen-Haushalte	7 847	6 873	6 387	6 302	6 297	6 243	6 137	6 019	5 939	5 807	5 685
Arbeitnehmer-Haushalte	37 639	37 519	37 215	36 747	35 778	34 703	34 207	33 801	33 638	33 547	33 458
Nichterwerbstätigen-Haushalte	13 374	15 909	16 329	16 938	17 758	18 627	18 974	19 318	19 575	19 876	20 227
Arbeitslosen-Haushalte	175	1 176	705	1 071	1 565	1 926	1 882	1 855	1 747	1 705	1 723
Haushalte von Rentnern und Pensionären	13 199	14 733	15 624	15 867	16 193	16 701	17 092	17 463	17 828	18 171	18 504

¹⁾ In der Volkszählung 1987 wurden 26,2 Mill. Privathaushalte ermittelt; die Gliederung dieser Zahl nach sozialen Gruppen ist noch nicht bekannt.

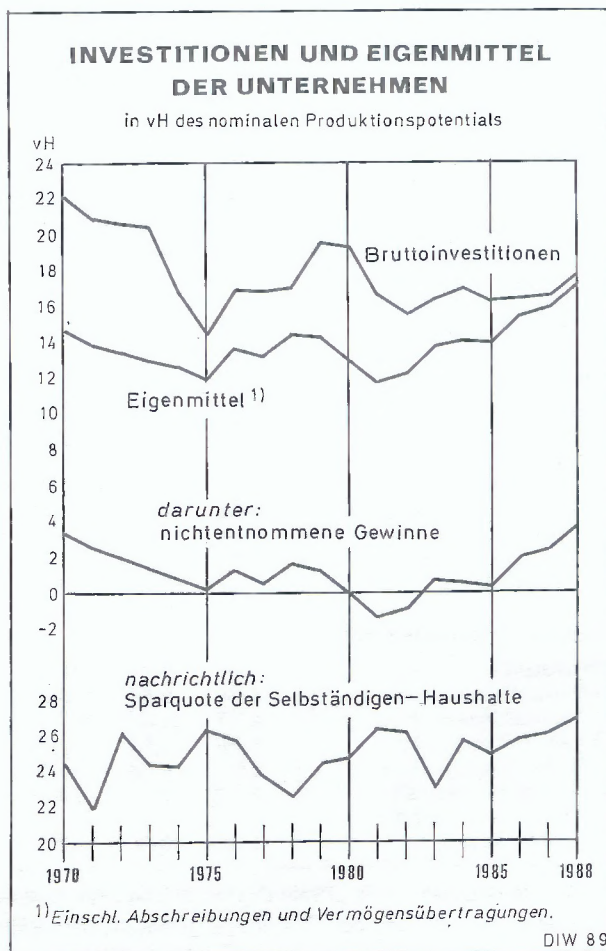
Quellen: Statistisches Bundesamt und Berechnungen des DIW

Ersparnisentwicklung nach Haushaltsgruppen

Die verfügbaren Einkommen je *Selbständigen-Haushalt* nahmen 1988 mit 4 500 DM deutlich schwächer zu als im Jahr zuvor, als sich der Anstieg auf 6 200 DM belief. Ausschlaggebend war, daß die Entnahmen aus Gewinnen deutlich weniger expandierten; sie machen etwa drei Viertel der gesamten Einkommen dieser Haushalte aus. Insgesamt war hier das verfügbare Einkommen 1988 mit durchschnittlich 133 000 DM mehr als zweieinhalbmals so hoch wie das in Arbeitnehmer-Haushalten und mehr als viermal so hoch wie das in Haushalten von Transferempfängern — Indiz für die besonders hohe Sparfähigkeit der Selbständigen-Haushalte.

1988 wurde dieses „Sparpotential“ durch Ausgabenzurückhaltung noch gestärkt. Deutlicher als die Einkommensentwicklung verlangsamte sich die Zunahme der Ausgaben für den privaten Verbrauch, von 4 200 DM im Jahr 1987 auf 2 300 DM. Die Einschränkung betraf vor allem die Güter mit elastisch reagierender Nachfrage. Mit etwa 97 000 DM verbrauchte ein Selbständigen-Haushalt 1988 etwa doppelt so viel wie ein Arbeitnehmer-Haushalt und gut dreimal so viel wie ein Nichterwerbstätigen-Haushalt.

Anders als in früheren Konjunkturphasen war es in den letzten Jahren — aufgrund der hohen Gewinne — möglich, sowohl die Sparanlagen zu erhöhen als auch die Eigenmittel zur Investitionsfinanzierung aufzustocken. Die Grenze zwischen Haushalt und Betrieb ist freilich fließend. Die Entscheidungen über die Verwendung der



Verfügbares Einkommen und privater Verbrauch nach sozialen Gruppen¹⁾
Absolute Werte

	1970	1975	1980	1981	1982	1983	1984	1985	1986	1987	1988
Verfügbares Einkommen	in Mrd. DM										
Privathaushalte	410,53	664,27	927,09	988,00	1 012,53	1 040,73	1 090,63	1 128,18	1 171,14	1 221,89	1 272,51
Erwerbstätigen-Haushalte	322,06	491,40	682,12	723,55	731,08	747,45	787,76	814,42	845,45	880,65	915,44
Selbständigen-Haushalte	88,41	122,20	167,74	183,83	192,12	199,45	220,86	229,19	232,76	243,16	250,44
Arbeitnehmer-Haushalte	233,65	369,20	514,38	539,72	538,95	547,99	566,91	585,23	612,69	637,49	665,00
Nichterwerbstätigen-Haushalte	88,47	172,87	244,97	264,45	281,45	293,28	302,86	313,76	325,69	341,24	357,08
Arbeitslosen-Haushalte	0,63	7,45	5,92	9,27	13,63	17,57	17,94	18,53	18,25	18,52	19,59
Haushalte von Rentnern und Pensionären	87,84	165,42	239,05	255,18	267,82	275,71	284,92	295,23	307,44	322,72	337,49
Einkommen je Haushalt	Jahresdurchschnitte in DM										
Privathaushalte	18 890	28 429	38 264	40 254	40 770	41 412	43 031	44 151	45 483	47 101	48 567
Erwerbstätigen-Haushalte	22 590	34 212	46 529	49 371	50 270	51 875	54 653	56 393	58 035	59 871	61 647
Selbständigen-Haushalte	42 585	62 539	89 081	97 732	100 959	103 882	115 030	119 744	122 313	128 518	133 046
Arbeitnehmer-Haushalte	19 182	29 752	40 258	42 250	42 639	43 880	45 374	46 714	48 377	49 738	51 279
Nichterwerbstätigen-Haushalte	11 835	19 203	25 600	26 743	27 346	27 352	27 707	28 238	29 129	30 378	31 457
Arbeitslosen-Haushalte	10 530	17 940	20 472	21 509	21 365	21 635	22 201	22 791	23 695	24 621	25 696
Haushalte von Rentnern und Pensionären	11 846	19 264	25 760	26 981	27 742	27 820	28 146	28 668	29 531	30 791	31 871
Einkommen je Haushaltsangehörigen	Jahresdurchschnitte in DM										
Privathaushalte	6 975	11 016	15 469	16 470	16 923	17 470	18 386	19 077	19 799	20 630	21 434
Erwerbstätigen-Haushalte	7 080	11 070	15 644	16 808	17 376	18 255	19 526	20 453	21 362	22 378	23 387
Selbständigen-Haushalte	11 266	17 780	26 263	29 171	30 511	31 948	35 988	38 078	39 192	41 873	44 055
Arbeitnehmer-Haushalte	6 208	9 840	13 822	14 687	15 064	15 791	16 573	17 314	18 214	19 003	19 876
Nichterwerbstätigen-Haushalte	6 615	10 866	15 002	15 613	15 849	15 745	15 962	16 242	16 638	17 168	17 653
Arbeitslosen-Haushalte	3 610	6 331	8 392	8 656	8 710	9 122	9 531	9 989	10 444	10 859	11 370
Haushalte von Rentnern und Pensionären	6 655	11 228	15 300	16 082	16 539	16 509	16 670	16 906	17 245	17 760	18 238
Privater Verbrauch	in Mrd. DM										
Privathaushalte	355,21	567,98	817,74	864,35	893,65	938,13	976,60	1 009,85	1 038,28	1 081,10	1 121,79
Erwerbstätigen-Haushalte	276,02	412,74	589,44	618,30	630,46	658,90	687,75	710,64	729,52	757,54	783,54
Selbständigen-Haushalte	66,76	90,06	126,40	135,61	142,06	154,38	165,29	172,03	172,96	179,87	183,31
Arbeitnehmer-Haushalte	209,26	322,68	463,04	482,69	488,40	504,52	522,46	538,62	556,56	577,66	600,23
Nichterwerbstätigen-Haushalte	79,19	155,23	228,30	246,05	263,19	279,23	288,85	299,21	308,76	323,56	338,24
Arbeitslosen-Haushalte	0,62	7,18	5,87	9,13	13,73	18,14	18,63	19,26	18,86	19,08	20,17
Haushalte von Rentnern und Pensionären	78,57	148,06	222,43	236,92	249,46	261,10	270,22	279,96	289,90	304,48	318,07
Verbrauch je Haushalt	Jahresdurchschnitte in DM										
Privathaushalte	16 345	24 308	33 750	35 216	35 983	37 330	38 532	39 520	40 323	41 674	42 814
Erwerbstätigen-Haushalte	19 360	28 736	40 207	42 189	43 351	45 730	47 714	49 207	50 077	51 502	52 765
Selbständigen-Haushalte	32 157	46 092	67 127	72 097	74 651	80 405	86 089	89 878	90 891	95 071	97 385
Arbeitnehmer-Haushalte	17 179	26 003	36 240	37 785	38 639	40 399	41 817	42 993	43 944	45 070	46 284
Nichterwerbstätigen-Haushalte	10 594	17 244	23 858	24 882	25 572	26 042	26 425	26 929	27 615	28 804	29 797
Arbeitslosen-Haushalte	10 309	17 294	20 308	21 195	21 525	22 337	23 058	23 684	24 496	25 373	26 456
Haushalte von Rentnern und Pensionären	10 597	17 242	23 968	25 051	25 840	26 345	26 694	27 185	27 846	29 050	30 038
Verbrauch je Haushaltsangehörigen	Jahresdurchschnitte in DM										
Privathaushalte	6 035	9 419	13 645	14 409	14 936	15 748	16 464	17 076	17 553	18 252	18 895
Erwerbstätigen-Haushalte	6 068	9 298	13 519	14 363	14 984	16 092	17 047	17 846	18 433	19 249	20 017
Selbständigen-Haushalte	8 507	13 104	19 790	21 519	22 560	24 728	26 933	28 580	29 124	30 976	32 247
Arbeitnehmer-Haushalte	5 560	8 600	12 442	13 135	13 651	14 539	15 273	15 935	16 545	17 220	17 940
Nichterwerbstätigen-Haushalte	5 921	9 758	13 981	14 527	14 821	14 991	15 224	15 489	15 773	16 279	16 722
Arbeitslosen-Haushalte	3 534	6 103	8 325	8 529	8 775	9 417	9 899	10 380	10 797	11 191	11 706
Haushalte von Rentnern und Pensionären	5 953	10 049	14 236	14 931	15 405	15 634	15 810	16 031	16 261	16 756	17 189

¹⁾ Private Haushalte ohne private Organisationen ohne Erwerbszweck und ohne Anstaltsbevölkerung.

Quellen: Berechnungen des DIW nach Ergebnissen der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung.

Verfügbares Einkommen und privater Verbrauch nach sozialen Gruppen¹⁾
Veränderungen in vH gegenüber Vorjahr

	1980	1981	1982	1983	1984	1985	1986	1987	1988
Verfügbares Einkommen									
Privathaushalte	7,2	6,6	2,5	2,8	4,8	3,4	3,8	4,3	4,1
Erwerbstätigen-Haushalte	7,2	6,1	1,0	2,2	5,4	3,4	3,8	4,2	4,0
Selbständigen-Haushalte	9,2	9,6	4,5	3,8	10,7	3,8	1,6	4,5	3,0
Arbeitnehmer-Haushalte	6,6	4,9	-0,1	1,7	3,5	3,2	4,7	4,0	4,3
Nichterwerbstätigen-Haushalte	7,1	7,9	6,4	4,2	3,3	3,6	3,8	4,8	4,6
Arbeitslosen-Haushalte	5,5	56,7	47,0	28,9	2,1	3,3	-1,5	1,5	5,8
Haushalte von Rentnern und Pensionären	7,1	6,7	5,0	2,9	3,3	3,6	4,1	5,0	4,6
Einkommen je Haushalt									
Privathaushalte	6,1	5,2	1,3	1,6	3,9	2,6	3,0	3,6	3,1
Erwerbstätigen-Haushalte	5,7	6,1	1,8	3,2	5,4	3,2	2,9	3,2	3,0
Selbständigen-Haushalte	8,9	9,7	3,3	2,9	10,7	4,1	2,1	5,1	3,5
Arbeitnehmer-Haushalte	4,9	4,9	0,9	2,9	3,4	3,0	3,6	2,8	3,1
Nichterwerbstätigen-Haushalte	6,6	4,5	2,3	0,0	1,3	1,9	3,2	4,3	3,5
Arbeitslosen-Haushalte	5,5	5,1	-0,7	1,3	2,6	2,7	4,0	3,9	4,4
Haushalte von Rentnern und Pensionären	6,6	4,7	2,8	0,3	1,2	1,9	3,0	4,3	3,5
Einkommen je Haushaltsangehörigen									
Privathaushalte	7,0	6,5	2,7	3,2	5,2	3,8	3,8	4,2	3,9
Erwerbstätigen-Haushalte	7,0	7,4	3,4	5,1	7,0	4,7	4,4	4,8	4,5
Selbständigen-Haushalte	10,2	11,1	4,6	4,7	12,6	5,8	2,9	6,8	5,2
Arbeitnehmer-Haushalte	6,1	6,3	2,6	4,8	4,9	4,5	5,2	4,3	4,6
Nichterwerbstätigen-Haushalte	7,0	4,1	1,5	-0,7	1,4	1,8	2,4	3,2	2,8
Arbeitslosen-Haushalte	7,9	3,1	0,6	4,7	4,5	4,8	4,6	4,0	4,7
Haushalte von Rentnern und Pensionären	7,0	5,1	2,8	-0,2	1,0	1,4	2,0	3,0	2,7
Privater Verbrauch									
Privathaushalte	7,1	5,7	3,4	5,0	4,1	3,4	2,8	4,1	3,8
Erwerbstätigen-Haushalte	7,1	4,9	2,0	4,5	4,4	3,3	2,7	3,8	3,4
Selbständigen-Haushalte	8,8	7,3	4,8	8,7	7,1	4,1	0,5	4,0	1,9
Arbeitnehmer-Haushalte	6,6	4,2	1,2	3,3	3,6	3,1	3,3	3,8	3,9
Nichterwerbstätigen-Haushalte	7,2	7,8	7,0	6,1	3,4	3,6	3,2	4,8	4,5
Arbeitslosen-Haushalte	4,3	55,6	50,3	32,1	2,7	3,4	-2,0	1,2	5,7
Haushalte von Rentnern und Pensionären	7,3	6,5	5,3	4,7	3,5	3,6	3,6	5,0	4,5
Verbrauch je Haushalt									
Privathaushalte	6,0	4,3	2,2	3,7	3,2	2,6	2,0	3,3	2,7
Erwerbstätigen-Haushalte	5,5	4,9	2,8	5,5	4,3	3,1	1,8	2,8	2,5
Selbständigen-Haushalte	8,5	7,4	3,5	7,7	7,1	4,4	1,1	4,6	2,4
Arbeitnehmer-Haushalte	4,9	4,3	2,3	4,6	3,5	2,8	2,2	2,6	2,7
Nichterwerbstätigen-Haushalte	6,7	4,3	2,8	1,8	1,5	1,9	2,5	4,3	3,4
Arbeitslosen-Haushalte	4,3	4,4	1,6	3,8	3,2	2,7	3,4	3,6	4,3
Haushalte von Rentnern und Pensionären	6,7	4,5	3,2	2,0	1,3	1,8	2,4	4,3	3,4
Verbrauch je Haushaltsangehörigen									
Privathaushalte	6,9	5,6	3,7	5,4	4,5	3,7	2,8	4,0	3,5
Erwerbstätigen-Haushalte	6,8	6,2	4,3	7,4	5,9	4,7	3,3	4,4	4,0
Selbständigen-Haushalte	9,7	8,7	4,8	9,6	8,9	6,1	1,9	6,4	4,1
Arbeitnehmer-Haushalte	6,1	5,6	3,9	6,5	5,1	4,3	3,8	4,1	4,2
Nichterwerbstätigen-Haushalte	7,1	3,9	2,0	1,1	1,5	1,7	1,8	3,2	2,7
Arbeitslosen-Haushalte	6,6	2,5	2,9	7,3	5,1	4,9	4,0	3,6	4,6
Haushalte von Rentnern und Pensionären	7,1	4,9	3,2	1,5	1,1	1,4	1,4	3,0	2,6

1) Private Haushalte ohne private Organisationen ohne Erwerbszweck und ohne Anstaltsbevölkerung.

Quellen: Berechnungen des DIW nach Ergebnissen der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung.

Mittel fallen in enger Abhängigkeit von den betrieblichen Dispositionen aus.

Die Sparquote der Selbständigen-Haushalte liegt mit fast 27 vH weit über der in den übrigen Privathaushalten zusammengenommen (8 vH). 1988 hat sich der Abstand sogar nochmals vergrößert, denn die marginale Sparquote war mit etwa 50 vH die höchste von allen Haushalten. Mit durchschnittlich 35 700 DM ist der Jahresparbetrag siebenmal so hoch wie in den übrigen Haushalten, 1970 war er nur viermal und 1980 fünfmal so groß. Es muß allerdings betont werden, daß hohe Beträge für die Altersvorsorge der Selbständigen in der Ersparnisbildung dieser Haushalte enthalten sind.

Mit 51 300 DM waren 1988 je *Arbeitnehmer-Haushalt* etwa 1 550 DM mehr Einkommen verfügbar als im Vorjahr. Die — beschleunigte — Zunahme ist ausschließlich der Veränderung der Haupteinkommensquelle dieser Haushalte, den Nettoeinkommen aus unselbständiger Arbeit, zuzuschreiben. Etwa die Hälfte der gesamten Mehreinnahmen ergab sich durch die relativ verringerten Steuerzahlungen im Zusammenhang mit der zu Anfang des Jahres in Kraft getretenen zweiten Stufe der Steuerre-

form. Rund 1 200 DM des Einkommenszuwachses gaben Arbeitnehmer-Haushalte für den privaten Verbrauch aus. Dies entsprach etwa dem Betrag im Jahre 1987, in dem die Einkommen allerdings etwas schwächer (1 300 DM) zugenommen hatten als im Berichtsjahr. Wenn sich in Arbeitnehmer-Haushalten — trotz leichten Preisanstiegs — insgesamt das Ausgabenniveau 1988 nicht stärker erhöhte, so hing dies auch damit zusammen, daß sie im Berichtsjahr weniger neue Kraftwagen kauften als in den beiden Jahren davor. In diesen beiden Jahren waren die Pkw-Käufe besonders hoch gewesen, nicht zuletzt, weil es beim Kauf schadstoffarmer Pkw befristete steuerliche Vergünstigungen gab. Die Sparquote stieg auch im Berichtsjahr und erreichte nun wieder ein Niveau von 9,7 vH. Damit liegt sie wieder deutlich über dem Tiefpunkt von 1984 (7,9 vH).

In den Jahren 1983 bis 1988 belief sich die Zahl der Arbeitslosen — von geringfügigen Schwankungen abgesehen — auf rd. 2,25 Millionen. Allerdings hat sich in dieser Zeit die Struktur der Arbeitslosenzahl nach der Dauer der Arbeitslosigkeit deutlich verschlechtert. War 1983 etwa ein Viertel aller Arbeitslosen länger als ein Jahr

Ersparnis und Sparquote nach sozialen Gruppen¹⁾

	1970	1975	1980	1981	1982	1983	1984	1985	1986	1987	1988
Ersparnis	in Mrd.DM										
Privathaushalte	55,31	96,29	109,35	123,65	118,88	103,57	115,17	118,33	132,86	140,79	150,73
Erwerbstätigen-Haushalte	46,04	78,66	92,68	105,25	100,62	89,63	101,18	103,78	115,93	123,11	131,90
Selbständigen-Haushalte	21,65	32,14	41,34	48,22	50,06	45,76	56,52	57,16	59,80	63,28	67,12
Arbeitnehmer-Haushalte	24,39	46,52	51,34	57,03	50,55	43,87	44,66	46,61	56,14	59,83	64,77
Nichterwerbstätigen-Haushalte	9,28	17,63	16,67	18,40	18,26	13,94	13,99	14,55	16,92	17,68	18,84
Arbeitslosen-Haushalte	0,01	0,27	0,05	0,14	-0,10	-0,57	-0,69	-0,73	-0,62	-0,57	-0,58
Haushalte von Rentnern und Pensionären	9,26	17,36	16,63	18,26	18,36	14,51	14,68	15,27	17,54	18,25	19,41
Ersparnis je Haushalt	Jahresdurchschnitte in DM										
Privathaushalte	2 545	4 121	4 513	5 038	4 787	4 121	4 544	4 631	5 160	5 427	5 753
Erwerbstätigen-Haushalte	3 229	5 476	6 322	7 182	6 919	6 221	7 020	7 186	7 958	8 369	8 882
Selbständigen-Haushalte	10 428	16 448	21 954	25 635	26 308	23 833	29 438	29 866	31 422	33 446	35 661
Arbeitnehmer-Haushalte	2 002	3 749	4 018	4 465	4 000	3 513	3 575	3 721	4 432	4 668	4 995
Nichterwerbstätigen-Haushalte	1 241	1 959	1 743	1 860	1 774	1 300	1 280	1 309	1 514	1 574	1 659
Arbeitslosen-Haushalte	221	646	164	314	-159	-702	-857	-892	-801	-752	-760
Haushalte von Rentnern und Pensionären	1 249	2 022	1 792	1 931	1 902	1 464	1 450	1 483	1 685	1 741	1 833
Sparquote	Ersparnis in vH des verfügbaren Einkommens										
Privathaushalte	13,5	14,5	11,8	12,5	11,7	10,0	10,6	10,5	11,3	11,5	11,8
Erwerbstätigen-Haushalte	14,3	16,0	13,6	14,5	13,8	12,0	12,8	12,7	13,7	14,0	14,4
Selbständigen-Haushalte	24,5	26,3	24,6	26,2	26,1	22,9	25,6	24,9	25,7	26,0	26,8
Arbeitnehmer-Haushalte	10,4	12,6	10,0	10,6	9,4	8,0	7,9	8,0	9,2	9,4	9,7
Nichterwerbstätigen-Haushalte	10,5	10,2	6,8	7,0	6,5	4,8	4,6	4,6	5,2	5,2	5,3
Arbeitslosen-Haushalte	2,1	3,6	0,8	1,5	-0,7	-3,2	-3,9	-3,9	-3,4	-3,1	-3,0
Haushalte von Rentnern und Pensionären	10,5	10,5	7,0	7,2	6,9	5,3	5,2	5,2	5,7	5,7	5,8

¹⁾ Private Haushalte ohne private Organisationen ohne Erwerbszweck und ohne Anstaltsbevölkerung.

Quellen: Berechnungen des DIW nach Ergebnissen der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung.

arbeitslos, so war es 1988 schon fast ein Drittel. Dies bedeutet, daß immer mehr Arbeitslose den Anspruch auf Arbeitslosengeld verloren haben. Sie bekommen dann Arbeitslosenhilfe, wenn die Bedürftigkeit nachgewiesen wird. Die Zuordnung von Haushalten, in denen Arbeitslose leben, zur Gruppe der *Arbeitslosen-Haushalte* ist schwierig und ungenau. Ist z.B. der Ehemann längere Zeit arbeitslos und nimmt die Ehefrau eine Erwerbsarbeit auf, die mehr als die Arbeitslosenhilfe des Ehemannes erbringt, wechselt dieser Haushalt statistisch zu den Arbeitnehmer-Haushalten. Dies erklärt u.a., daß die Zahl der Arbeitslosen-Haushalte seit 1983 gesunken ist und sich ihr Anteil an der Gesamtzahl 1988 nur noch auf 2,9 vH belief (1983: 3,2 vH).

Um der Verschärfung der Einkommenslage in Haushalten mit Dauerarbeitslosen zu begegnen, wurden seit 1986 stufenweise Verbesserungen beim Bezug von Arbeitslosengeld nach Lebensalter und Dauer der beitragspflichtigen Beschäftigung eingeführt. Dies war die Ursache dafür, daß die Einkommen je Arbeitslosen-Haushalt 1988 besonders stark zunahmen. Mit etwa 25 700 DM sind sie indes weiterhin nur halb so hoch, wie die der Arbeitnehmer-Haushalte. Da in diesen Haus-

halten die Konsumausgaben zumeist schon auf das Notwendigste eingeschränkt worden sind, wirken sich Preissteigerungen hier besonders gravierend aus. So diente 1988 der Einkommenszuwachs von knapp 1 100 DM voll der Erhöhung der Verbrauchsausgaben, der negative Jahressparbetrag (Rückgriff auf Ersparnisse, Verschuldung) blieb mit 760 DM fast unverändert.

Für die *Haushalte von Rentnern und Pensionären* ergab sich 1988 insgesamt eine leichte Abschwächung des Einkommenszuwachses. Zwar stiegen die Einnahmen aus Renten beschleunigt und die aus Pensionen unverändert, aber die Entnahmen — sie machen fast ein Fünftel der Einkommen dieser Haushalte aus — nahmen deutlich abgeschwächt zu. Der Anstieg der Einkommen je Haushalt betrug nur knapp 1 100 DM. Etwa 1 000 DM davon wurden verbraucht und 100 DM gespart, die Sparquote blieb nahezu konstant. Je Haushaltsangehörigen gerechnet waren die Konsumausgaben dieser Transferempfänger-Haushalte bis einschließlich 1985 höher als bei Arbeitnehmer-Haushalten. 1988 beliefen sie sich nur noch auf 96 vH des Niveaus bei Arbeitnehmer-Haushalten.

Die Vermögenseinkommen der privaten Haushalte im Jahr 1988

1988 stockten die privaten Haushalte ihr Geldvermögen um 150 Mrd. DM auf und wendeten daneben 45 Mrd. DM für die Finanzierung von Wohnungseigentum auf. Am Ende des Berichtsjahres erreichte der Geldvermögensbestand den Betrag von 2,6 Bill. DM; ihm standen Verpflichtungen in Höhe von 227 Mrd. DM gegenüber.

Der weitaus größte Teil des Geldvermögens ist verzinslich angelegt. An Zinsen und Dividenden zusammen genommen erbrachte er 1988 mit 114 Mrd. DM (vor Steuerabzug) eine durchschnittliche Rendite von rund 5 %. Ein Fünftel der Vermögenseinkommen floß an die Selbständigen-Haushalte; jeweils zwei Fünftel kamen den Haushalten der Arbeitnehmer sowie denen der Rentner, Pensionäre und sonstigen Nichterwerbstätigen zugute. Mit jährlich 12 260 DM bezogen die Selbständigen-Haushalte im Durchschnitt mehr als dreimal so hohe Vermögenserträge wie die Haushalte der Arbeitnehmer (3 260 DM) und der Nichterwerbstätigen (3 750 DM). Die Disparität in der Verteilung der Vermögenseinkommen ist somit noch größer als bei den Geldvermögensbeständen: Die Hälfte der privaten Haushalte besitzt ein Achtel des gesamten Geldvermögens, bezieht aber nur ein Zwölftel aller Zinsen und Dividenden.

Informationsgrundlagen

Makroökonomische Rahmendaten für diesen Bericht lieferten die volkswirtschaftliche Gesamtrechnung (VGR)¹ des Statistischen Bundesamtes, die gesamtwirtschaftliche Finanzierungsrechnung² und die laufenden Kreditstatistiken³ der Deutschen Bundesbank. Zur Verteilung der Vermögenseinkommen nach Haushaltsgruppen wurden Ergebnisse der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe (EVS) 1983⁴ sowie spezielle Berechnungen⁵ herangezogen, die das Statistische Bundesamt im Rahmen der VGR durchgeführt hat. Die Berücksichtigung dieser neuen Informationen hat zur Folge, daß die hier vorgelegten Berechnungen zum Teil von den Ergebnissen abweichen, die früher an dieser Stelle veröffentlicht worden sind⁶.

In der EVS werden die Zinsgutschriften auf Lebensversicherungen nicht erfaßt und die Erträge, die die privaten Haushalte aus ihrem übrigen Geldvermögen erzielen, nur teilweise⁷. Ferner sind Haushalte mit hohem Nettoeinkommen (1983: 25 000 DM monatlich oder mehr) nicht einbezogen, also auch nicht die entsprechenden Vermögenseinkommen. Darüber hinaus ist die Erfassung von Zinsen und Dividenden im Rahmen von Einkommensbefragungen mit erheblichen Unsicherheiten behaftet. Nicht selten bleiben derartige Einkünfte im Interview unberücksichtigt, weil sich der Befragte z.B. nicht an die Zinsgutschrift auf seinem Konto erinnert. Zwar werden bei der Aufbereitung der EVS-Ergebnisse Angaben der Befragten über die Vermögensbestände benutzt, um Lücken in den Auskünften über die Vermögenseinkommen zu schließen. Doch ist nicht von der Hand zu weisen, daß Befragte — aus unberechtigter Furcht vor einem Zugriff der Steuerbehörde — weder ihren Vermögensbestand noch ihre Zins- und Dividendeneinkünfte zutreffend darlegen.

Ersparnis, Vermögensübertragungen und Finanzierungssaldo der privaten Haushalte

Die günstige Einkommensentwicklung und die moderate Zunahme der Lebenshaltungskosten haben die Spar- und Investitionstätigkeit der privaten Haushalte⁸ auch 1988 gefördert. Nicht zuletzt als Folge der steuerlichen Entlastung stieg das verfügbare Einkommen erneut kräftig; dies ließ auch eine deutliche Ausweitung ihres Verbrauchs zu. Noch stärker als dieser erhöhte sich aber ihre Ersparnis, die mit

¹ Statistisches Bundesamt (Herausgeber): Fachserie 18, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung, Reihe 1.2, Konten und Standardtabellen 1988, Vorbericht.

² Ergebnisse der gesamtwirtschaftlichen Finanzierungsrechnung für das Jahr 1988. In: Monatsberichte der Deutschen Bundesbank. Heft 5/1989, S. 12 bis 20 und S. 37 bis 49.

³ Monatsberichte der Deutschen Bundesbank. Heft 6/1989. Statistischer Teil.

⁴ Manfred Euler: Verteilung und Schichtung der Einkommen aus Geldvermögen 1983. In: Wirtschaft und Statistik. Heft 8/1988, S. 565 bis 573.

⁵ Klaus Schüler: Vermögenseinkommen nach Haushaltsgruppen 1972 bis 1987. In: Wirtschaft und Statistik. Heft 12/1988, S. 881 bis 891 und S. 432* bis 440*.

⁶ Z.B. Die Verteilung der Vermögenseinkommen der privaten Haushalte im Jahr 1987. Bearb.: Klaus-Dietrich Bedau. In: Wochenbericht des DIW, Nr. 38/1988, S. 506 bis 513.

⁷ Vgl. Klaus Schüler: Einkommensverteilung nach Haushaltsgruppen: Einkommensstatistiken und ihre Zusammenführung. In: Utz-Peter Reich (Hrsg.): Aufgaben und Probleme der Einkommensstatistik. Erstellung, Nutzung, Interpretation. Sonderhefte zum Allgemeinen Statistischen Archiv. Heft 26, Göttingen 1988.

⁸ Einschließlich der privaten Organisationen ohne Erwerbszweck und der Anstaltsbevölkerung. Verfügbares Einkommen und Ersparnis in der Abgrenzung der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung und jeweils ohne die nichtentnommenen Gewinne der Unternehmen ohne eigene Rechtspersönlichkeit.

166 Mrd. DM nun 12,6 vH (1987: 12,3 vH) des verfügbaren Einkommens entsprach. Die Entwicklung von Einkommen, Verbrauch und Ersparnissen der großen sozialen Haushaltsgruppen im Jahr 1988 wird an anderer Stelle des Wochenberichts kommentiert⁹.

Zur Ersparnis aus dem „laufenden“ verfügbaren Einkommen zählen nicht die von privaten Haushalten empfangenen Vermögensübertragungen. Neben Arbeitnehmersparzulagen und Wohnungsbauprämien sind dies vor allem Ansprüche aus der betrieblichen Altersversorgung gegenüber Unternehmen, Pensionskassen und Versorgungswerken der freien Berufe¹⁰. Auf der Ausgabenseite werden zugeteilte Bauspareinlagen und die Tilgung von Bauspardarlehen als Vermögensübertragungen von privaten Haushalten an den Bereich Wohnungsvermietung verbucht. Diese „Eigenmittel zur Wohnungsbaufinanzierung“ beliefen sich 1988 auf knapp 45 Mrd. DM. Per Saldo leisteten die privaten Haushalte im Berichtsjahr 27 Mrd. DM an Vermögensübertragungen; um diesen Betrag war der Finanzierungssaldo niedriger als die laufende Ersparnis.

Geldvermögensbildung und -bestand der privaten Haushalte

Ihr Geldvermögen stockten die privaten Haushalte 1988 um 150 Mrd. DM auf. Die Summe der Gutschriften auf Sparkonten war kaum höher als die der Lastschriften, doch schlugen sich die Zinsgutschriften in einer nennens-

werten Zunahme des Spareinlagenbestandes nieder. Während aber die Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist per Saldo abgebaut wurden, sind erneut beträchtliche Mittel auf Sparkonten mit gesetzlicher Kündigungsfrist geflossen. Nicht wenige Sparer ließen sich wohl davon leiten, daß die Zinsen aus dieser Geldanlageform von der — wieder abgeschafften — Quellenbesteuerung der Kapitalerträge ausgenommen waren. Allerdings beachteten diese Anleger nicht, daß andere Anlageformen selbst nach Abzug der Quellensteuer eine wesentlich höhere Rendite als Spareinlagen mit gesetzlicher Kündigungsfrist erbrachten. Die Sparguthaben der Bausparer sind nach einem mehrjährigen Rückgang wieder gestiegen; die Bausparsumme der neu abgeschlossenen Verträge nahm außergewöhnlich stark zu. Die Geldanlagen der privaten Haushalte bei Versicherungen überschritten das Niveau von 1987 beträchtlich.

In festverzinslichen Wertpapieren legten die privaten Haushalte im Berichtsjahr fast doppelt so viel an wie 1987. Bei inländischen Rentenpapieren überwogen allerdings die Verkäufe; gefragt waren vielmehr — vor allem auf Fremdwährung lautende — ausländische Titel, deren Ab-

⁹ Einkommen und Ersparnis der Privathaushalte im Jahr 1988. Bearb.: Karin Müller-Krumholz. In: Wochenbericht des DIW, Nr. 28/1989, S.313 bis 319.

¹⁰ Die Zunahme dieser Ansprüche wird in der Statistik unterschiedlich behandelt. Sie zählt in der VGR zu den empfangenen Vermögensübertragungen der privaten Haushalte, in der Finanzierungsrechnung der Deutschen Bundesbank ist sie Teil der Ersparnis.

Tabelle 1

Geldvermögensbildung der privaten Haushalte¹⁾ in Mrd. DM

Jahr	Spareinlagen	Geldanlage bei		festverzinsl. Wertpapieren	Erwerb von			Termingelder und Sparbriefe	Bargeld und Sichteinlagen	Sonstige Forderungen ²⁾	Bruttogeldvermögensbildung insgesamt	Nachrichtlich:	
		Bausparkassen	Versicherungen		Aktien	Geldmarktpapieren	Kreditaufnahme					Nettogeldvermögensbildung	
1970	21,2	5,4	7,8	10,0	1,4	—	6,1	3,5	3,7	59,1	4,4	54,7	
1975	65,9	6,8	15,2	8,5	1,6	-0,3	-10,2	9,8	6,8	104,1	7,8	96,3	
1980	8,8	6,3	24,9	24,8	-0,9	0,4	38,6	3,9	13,3	120,0	12,7	107,4	
1981	-2,7	5,7	28,6	47,8	-2,0	0,7	41,4	-1,9	12,5	130,1	7,6	122,5	
1982	36,2	4,8	31,9	16,0	0,5	1,9	17,4	7,9	8,8	125,3	9,5	115,8	
1983	30,5	4,8	32,1	15,9	4,1	-1,4	5,4	9,5	11,8	112,7	12,5	100,2	
1984	20,7	0,2	34,6	26,6	0,7	-0,6	19,0	6,1	13,4	120,6	10,5	110,1	
1985	34,0	-1,1	38,9	21,5	3,5	-0,4	13,4	5,4	11,1	126,2	12,8	113,4	
1986	46,1	-1,7	41,9	10,0	1,6	-0,3	13,9	13,3	11,6	136,5	10,0	126,5	
1987	36,4	-3,3	41,3	26,4	5,9	-1,1	9,7	13,8	11,4	140,4	11,6	128,9	
1988	20,5	1,0	45,8	48,1	2,6	-0,3	-0,7	23,3	10,3	150,5	13,2	137,3	

¹⁾ Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck und Anstaltsbevölkerung. Abweichungen in den Summen durch Rundung der Zahlen. — ²⁾ Zunahme der Ansprüche an betriebliche Pensionsfonds u.a.

Quellen: Deutsche Bundesbank (Herausgeberin): Zahlenübersichten und methodische Erläuterungen zur gesamtwirtschaftlichen Finanzierungsrechnung der Deutschen Bundesbank 1960 bis 1987, Sonderdruck der Deutschen Bundesbank Nr. 4, 5. Auflage, 1988; Ergebnisse der gesamtwirtschaftlichen Finanzierungsrechnung für das Jahr 1988. In: Monatsberichte der Deutschen Bundesbank, Heft 5/1989.

satz im Berichtsjahr exorbitant stieg. Sicherlich spielten beim Kauf dieser Papiere Zinsüberlegungen eine Rolle, wobei das Wechselkursrisiko mitunter hintangestellt wurde. Hinzu kommt, daß mancher Anleger auf der Flucht vor der angekündigten Quellensteuer ausländische Wertpapiere präferierte.

Auf dem Aktienmarkt engagierten sich die privaten Haushalte im Berichtsjahr nicht wieder so stark wie 1987. Nach dem Kursverfall an den Wertpapierbörsen waren damals die Aktienkäufe abrupt in die Höhe geschneit. Diejenigen Anleger, die 1988 ihre Aktienbestände zu günstigen Einkaufspreisen aufstockten, konnten Kursgewinne verbuchen. Trotz der schwächeren Nachfrage nach Aktien überschritten die Wertpapierkäufe der privaten Haushalte insgesamt im Berichtsjahr ihren bisherigen Höchstwert von 1981 deutlich.

Termineinlagen und Sparbriefe waren 1988 für die privaten Haushalte von recht geringem Interesse. Dagegen expandierten die kurzfristigen Mittel (Bargeld und Sichteinlagen) wesentlich stärker als 1987. Die hohe Liquiditätspräferenz der Sparer war nicht zuletzt durch die Erwartung steigender Zinsen am Kapitalmarkt begründet¹¹, die sich inzwischen realisierte¹².

Die Ansprüche der privaten Haushalte an betriebliche Pensionsfonds nahmen 1988 schwächer zu als im Jahr davor. Die Entwicklung der betrieblichen Altersversorgung — neben der gesetzlichen Rentenversicherung und der privaten Altersvorsorge die „dritte Säule“ der Alterssi-

cherung — stagniert schon seit längerer Zeit; viele Einrichtungen der betrieblichen Altersversorgung nehmen keine neuen Mitglieder auf. Diese Entwicklung hatten Gesetzgebung und Rechtsprechung nicht vorausgesehen, als sie die Arbeitgeber verpflichteten, die Betriebsrenten zu dynamisieren. Außerdem ist die steuerliche Schlechterstellung der Pensionsrückstellungen, die mit dem Haushaltsstrukturgesetz von 1981 eingeführt wurde, der betrieblichen Altersversorgung nicht gut bekommen.

Einschließlich der Ansprüche an die betrieblichen Pensionsfonds belief sich der Geldvermögensbestand der privaten Haushalte am Ende des vergangenen Jahres auf 2,6 Billionen DM, wenn man den Wertpapierbestand zu Tageskursen bewertet. Gegenüber 1987 erhöhte sich der Geldvermögensbestand um 180 Mrd. DM — zur effektiven Geldvermögensbildung von 150 Mrd. DM traten Kursgewinne aus Wertpapierbesitz in Höhe von 30 Mrd. DM. Allerdings wurden damit die durch den „Crash“ 1987 entstandenen Verluste von fast 57 Mrd. DM nur zu einem Teil kompensiert.

¹¹ Vgl. Herbert Höffer: Hohe Liquiditätsneigung der Sparer im Jahre 1988. In: Sparkasse. Heft 2/1989, S. 54 bis 57.

¹² Vgl. Geld- und Kapitalmärkte im Zeichen steigender Zinsen. Bearb.: Reinhard Pohl. In: Wochenbericht des DIW, Nr. 11/1989, S. 113 bis 118.

Tabelle 2

Geldvermögen der privaten Haushalte¹⁾
Bestand am Jahresende in Mrd. DM

Jahr	Spar- einlagen	Geldanlage bei		Geldanlage in			Termingelder und Sparbriefe	Bargeld und Sichteinlagen	Sonstige Forderungen ³⁾	Bruttogeld- vermögen insgesamt	Nachrichtlich:	
		Bau- sparkassen	Ver- sicherungen	festverzinsl. Wert- papieren ²⁾	Aktien ²⁾	Geldmarkt- papieren					Ver- pflichtungen	Nettogeld- vermögen
1970	205,0	39,6	77,8	40,2	52,4	—	14,2	55,5	32,7	517,5	32,5	485,0
1975	378,0	73,3	142,1	85,6	60,9	0,3	47,2	88,9	59,3	935,5	63,8	871,7
1980	493,0	107,7	246,2	170,3	62,7	2,8	157,0	127,8	106,8	1 474,3	143,2	1 331,2
1981	490,3	113,4	274,8	213,8	58,8	3,5	198,4	126,0	119,3	1 598,3	150,8	1 447,5
1982	526,5	118,2	306,7	251,9	62,6	5,4	215,7	133,9	128,1	1 748,9	159,7	1 589,2
1983	556,9	123,0	338,8	267,3	83,0	4,0	221,1	143,4	139,9	1 877,5	171,6	1 705,9
1984	577,7	123,2	373,4	315,4	91,5	3,4	240,7	150,0	153,3	2 028,5	181,6	1 846,9
1985	611,7	122,1	412,3	331,2	135,1	2,9	253,8	155,6	164,4	2 189,1	192,8	1 996,3
1986	657,8	120,4	454,2	332,8	155,6	2,7	267,7	168,8	176,0	2 336,0	202,3	2 133,7
1987	694,2	117,1	495,5	342,2	121,6	1,9	277,4	182,1	187,5	2 419,3	213,9	2 205,4
1988	714,6	118,1	541,3	387,3	157,1	1,6	276,6	205,4	197,8	2 599,8	226,8	2 373,0

¹⁾ Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck und Anstaltsbevölkerung. Abweichungen in den Summen durch Rundung der Zahlen. — ²⁾ Zu Tageskursen bewertet. — ³⁾ Ansprüche an betriebliche Pensionsfonds u.a.

Quellen: Deutsche Bundesbank (Herausgeberin): Zahlenübersichten und methodische Erläuterungen zur gesamtwirtschaftlichen Finanzierungsrechnung der Deutschen Bundesbank 1960 bis 1987, Sonderdruck der Deutschen Bundesbank Nr. 4, 5. Auflage, 1988; Ergebnisse der gesamtwirtschaftlichen Finanzierungsrechnung für das Jahr 1988. In: Monatsberichte der Deutschen Bundesbank, Heft 5/1989.

Kreditaufnahme, Verpflichtungen und Nettogeldvermögen der privaten Haushalte

Für Konsumzwecke verschuldeten sich die privaten Haushalte im vergangenen Jahr mit 13 Mrd. DM deutlich stärker als 1987. Zwar nahmen die Ausgaben für den Erwerb von Kraftfahrzeugen, die häufig über Kredite finanziert werden, wesentlich schwächer zu als in den Jahren davor, doch war die Nachfrage nach anderen langlebigen Gebrauchsgütern (z.B. Einrichtungsgegenständen), für deren Anschaffung ebenfalls Kredite aufgenommen werden, sehr reg.

Insgesamt standen dem Geldvermögen der privaten Haushalte Ende 1988 Verpflichtungen in Höhe von 227 Mrd. DM gegenüber, so daß sich ein Nettogeldvermögensbestand von 2,4 Billionen DM ergab; je Haushalt gerechnet sind das rund 90 000 DM. Etwa ein Fünftel dieser Summe entfiel auf Ansprüche an Versicherungsunternehmen.

Allerdings ist ein Durchschnittswert des Geldvermögens wenig aussagekräftig. Die Selbständigen-Haushalte verfügen im Durchschnitt über einen deutlich höheren Geldvermögensbestand als die übrigen Gruppen. Zudem gibt es innerhalb jeder Haushaltsgruppe eine beträchtliche Streuung.

Vermögenseinkommen der privaten Haushalte

Mehr als vier Fünftel ihres Geldvermögens halten die privaten Haushalte in verzinslichen Anlagen, aus denen sie 1988 — nach Berechnungen im Rahmen der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung — Erträge (vor Steuerabzug) in Höhe von 114 Mrd. DM erzielten. Damit stammten reichlich 7 vH ihrer gesamten primären Einkommen¹³ aus Geldvermögensbesitz, und die verzinslichen Geldanlagen erbrachten eine durchschnittliche Rendite von gut 5 %. Dieser Wert ist jedoch etwas überhöht, weil die in

der VGR berechneten Vermögenseinkommen neben Zinsen und Dividenden auch Nettopachten und Einkommen aus immateriellen Werten enthalten. Die Deutsche Bundesbank hat die „echten“ Vermögenseinkommen der privaten Haushalte für 1988 mit 102 Mrd. DM und die Rendite des verzinslich angelegten Geldvermögens mit reichlich 4 1/2 % beziffert¹⁴.

Der größte Teil der Vermögenseinkommen fließt den privaten Haushalten über Kreditinstitute und Versicherungsunternehmen zu. Die Erträge der Haushalte aus Staatschuldpapieren, die sich in der ersten Hälfte der achtziger Jahre fast verdoppelt hatten, stagnieren seit einiger Zeit. Von den Zinsausgaben des Staates, die weiterhin stiegen und sich im Berichtsjahr auf fast 60 Mrd. DM beliefen, gingen 1988 wiederum nur 7 Mrd. DM direkt an die privaten Haushalte. Die Kapitalerträge der privaten Haushalte aus dem Ausland dagegen waren 1988 um fast ein Fünftel höher als im Jahr davor. Hier wirkte sich aus, daß die Sparer 1987 erhebliche Mittel in Fremdwährungsanlagen angelegt hatten.

Die Zinsgutschriften auf Spareinlagen erhöhten sich nur wenig, die Zinsen auf Bauspareinlagen gingen etwas zurück. Dagegen stiegen die Zinsgutschriften auf Versicherungen erneut. Bei diesen Zinsen handelt es sich überwiegend um Beträge, die sich während der Laufzeit der Versicherungsverträge kumulieren und erst bei Fälligkeit der Versicherung zusammen mit der Versicherungssumme ausgezahlt werden. In der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung werden diese Zinsen periodengerecht

¹³ Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit (ohne die in der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung unterstellten Sozialbeiträge für die Beamtenversorgung und für Betriebsrenten), Bruttoeinkommen aus Unternehmertätigkeit (ohne die nichtentnommenen Gewinne der Unternehmen ohne eigene Rechtspersönlichkeit), Bruttoeinkommen aus Vermögen.

¹⁴ Ergebnisse der gesamtwirtschaftlichen Finanzierungsrechnung ... A.a.O.

Tabelle 3

Vermögenseinkommen 1988
nach empfangenden und leistenden Sektoren¹⁾
in Mrd. DM

Leistende Sektoren	Empfangende Sektoren					Insgesamt
	Unternehmen	Staat	Private Haushalte ²⁾	Übrige Welt		
Unternehmen	209,3	19,4	97,6	40,9	367,1	
Staat	40,8	0,9	7,0	11,2	59,9	
Private Haushalte ²⁾	17,9	—	—	—	17,9	
Übrige Welt	49,0	0,1	9,0	—	58,2	
Insgesamt	317,0	20,3	113,7	52,1	503,0	

1) Abweichungen in den Summen durch Rundung der Zahlen. — 2) Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck und Anstaltsbevölkerung.

Quelle: Statistisches Bundesamt (Herausgeber): Fachserie 18, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen, Reihe 1.2, Konten und Standardtabellen 1988 Vorbericht.

Tabelle 4

Vermögenseinkommen der privaten Haushalte¹⁾
in Mrd. DM

Jahr	Zinsgutschriften auf				Ausschüttungen d. Unternehmen mit eigener Rechtspersönlichkeit	Sonstige Vermögens- einkommen ²⁾	Vermögens- einkommen insgesamt	Nachrichtlich:	
	Spar- einlagen	Bauspar- einlagen	Ver- sicherungen	fest- verzinsliche Wertpapiere				Zinsen auf Konsumenten- schulden	Vermögens- einkommen nach Abzug d. Zinsen auf Konsumenten- schulden
1970	10,1	1,0	4,0	2,4	2,2	3,7	23,4	3,3	20,0
1975	16,9	2,0	8,6	6,6	2,7	7,2	43,9	6,8	37,1
1980	24,2	2,9	15,9	13,7	2,9	14,2	73,7	13,9	59,9
1981	26,6	3,1	19,0	16,8	2,9	20,4	88,7	17,5	71,3
1982	27,9	3,2	22,2	18,8	2,8	24,1	99,0	19,4	79,6
1983	21,3	3,4	24,2	21,9	2,3	20,3	93,4	18,0	75,4
1984	21,4	3,4	26,7	23,9	3,0	24,7	103,2	18,0	85,2
1985	21,9	3,4	28,8	27,1	3,2	23,9	108,3	18,3	90,0
1986	20,7	3,4	30,8	27,7	3,4	22,4	108,4	18,2	90,2
1987	20,0	3,3	32,5	27,9	4,1	22,0	109,7	17,8	91,9
1988	20,1	3,3	34,5	28,5	4,2	23,0	113,6	17,9	95,7

¹⁾ Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck und Anstaltsbevölkerung. Abweichungen in den Summen durch Rundung der Zahlen. — ²⁾ Emissionsdisagio bei Geldmarktpapieren, Zinsen auf Termingelder und Sparbriefe, Nettopachten und Einkommen aus immateriellen Werten.

Quellen: Statistisches Bundesamt (Herausgeber): Fachserie 18, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen, Reihe 1.2, Konten und Standardtabellen 1988 Vorbericht; Berechnungen des DIW nach Kreditstatistiken der Deutschen Bundesbank.

verteilt. Sie machten 1988 schon fast ein Drittel der den privaten Haushalten zugute kommenden Vermögenseinkünfte aus. Ähnlich expansiv entwickelten sich längerfristig die Zinserträge aus Wertpapierbesitz, während die Zinsgutschriften auf Spareinlagen erheblich an Bedeutung verloren haben.

Auf Konsumentenschulden zahlten die Haushalte 1988 Zinsen in Höhe von knapp 18 Mrd. DM, nur wenig mehr als im Jahr davor. Per Saldo verblieben rund 96 Mrd. DM an Zinsen und Dividenden, von denen ein beträchtlicher Teil zur Geldvermögensbildung diente.

Vermögenseinkommen nach Haushaltsgruppen

Etwa 108 Mrd. DM an Zinseinnahmen entfielen 1988 auf die Privathaushalte im engeren Sinne, d.h. ohne die privaten Organisationen ohne Erwerbszweck und die Anstaltsbevölkerung. Hiervon floß ein Fünftel an die Selbständigen-Haushalte; jeweils zwei Fünftel erhielten die Haushalte der Arbeitnehmer sowie die der Rentner, Pensionäre und sonstigen Nichterwerbstätigen. Über die siebziger und achtziger Jahre hinweg gerechnet, ist die Zahl der Nichterwerbstätigen-Haushalte stark gestiegen; ihr Anteil an den Vermögenseinkommen hat sich beträchtlich erhöht. Demgegenüber war der Anteil der Zinsen und Dividenden, den die Arbeitnehmer-Haushalte erhalten, rückläufig. Auch der an die (zahlenmäßig tendenziell

schrumpfenden) Selbständigen-Haushalte fließende Teil der Vermögenseinkommen hat sich etwas verringert.

Im Durchschnitt bezogen der Selbständigen-Haushalt 1988 Vermögenserträge von rund 12 260 DM, der Arbeitnehmer-Haushalt 3 260 DM und der Nichterwerbstätigen-Haushalt 3 750 DM. Prima facie erscheinen alle diese Durchschnittswerte als recht hoch. Doch sei daran erinnert, daß hier auch die Zinsgutschriften auf Versicherungen einbezogen worden sind. Diese machen bei den Selbständigen-Haushalten, für die Lebensversicherungen eine wichtige Form der Altersvorsorge sind, einen erheblichen Teil der Vermögenseinkommen aus und haben auch bei den Arbeitnehmer-Haushalten, von denen ein großer Teil Lebensversicherungen als zusätzliche Altersvorsorge besitzt¹⁵, beträchtliches Gewicht; selbst bei Nichterwerbstätigen-Haushalten sind sie von Bedeutung. Wie schon erwähnt, werden die Zinsen auf Versicherungen erst bei Fälligkeit der Verträge zusammen mit den Versicherungssummen ausgezahlt; während der Laufzeit der Verträge haben die Versicherten in der Regel keine Kenntnis über die Höhe der aufgelaufenen Zinsen und können diese nicht als Teil ihres Einkommens wahrnehmen. Als „effektive“ Zinsen und Ausschüttungen

¹⁵ Vgl. Jürgen Hertel: Ausgewählte Vermögensbestände und Schulden privater Haushalte Ende 1983. In: Wirtschaft und Statistik. Heft 11/1985, S. 899 bis 907 und 466* bis 469*.

Tabelle 5

Vermögenseinkommen nach Haushaltsgruppen¹⁾

Jahr	Haushalte von									Privat- haushalte insgesamt
	Land- wirten	Übrigen Selb- ständigen	Ange- stellten	Beamten	Arbeitern	Arbeits- losen	Rentnern	Pensio- nären	sonstigen Personen ²⁾	
in Mrd. DM										
1970	0,7	4,7	4,0	1,2	4,3	0,0	4,5	0,9	1,7	22,1
1975	1,0	8,3	8,6	2,5	6,8	0,2	9,8	1,7	2,6	41,6
1980	1,6	12,8	14,5	4,0	11,1	0,2	17,6	2,8	5,1	69,7
1981	1,9	15,2	17,1	4,7	12,7	0,4	21,4	3,3	6,9	83,7
1982	2,2	16,9	18,9	5,4	13,6	0,7	24,3	3,6	8,2	93,7
1983	2,1	16,4	17,8	5,1	12,3	0,8	22,9	3,4	7,9	88,5
1984	2,2	18,5	19,7	5,5	13,1	0,8	25,0	3,6	9,3	97,7
1985	2,2	19,3	20,7	5,7	13,5	0,9	26,5	3,8	10,0	102,7
1986	2,2	19,5	21,0	5,7	13,7	0,8	26,2	3,7	10,1	102,9
1987	2,1	19,9	21,5	5,8	13,6	0,8	26,2	3,8	10,6	104,2
1988	2,1	21,0	22,6	5,9	13,8	0,8	26,7	3,9	11,2	108,0
in DM je Haushalt										
1970	1 239	3 118	1 027	960	607	300	803	981	2 073	1 018
1975	2 256	5 547	1 875	1 748	1 065	531	1 464	1 757	2 864	1 780
1980	4 046	8 656	2 886	2 697	1 757	799	2 434	2 961	4 589	2 875
1981	4 874	10 284	3 373	3 156	2 059	929	2 932	3 580	5 525	3 412
1982	5 447	11 245	3 669	3 463	2 286	1 031	3 292	4 023	5 990	3 772
1983	5 193	10 746	3 433	3 244	2 138	963	3 044	3 770	5 282	3 522
1984	5 682	12 034	3 744	3 512	2 304	1 031	3 272	4 072	5 867	3 854
1985	5 942	12 552	3 896	3 650	2 399	1 061	3 416	4 236	6 063	4 018
1986	5 947	12 693	3 904	3 617	2 403	1 044	3 373	4 164	5 776	3 998
1987	5 961	12 921	3 905	3 597	2 392	1 032	3 359	4 133	5 994	4 018
1988	6 088	13 619	4 009	3 650	2 416	1 024	3 394	4 177	6 275	4 121
Nachrichtlich: Zahl der Haushalte in 1 000										
1970	553	1 523	3 912	1 245	7 024	60	5 652	925	838	21 732
1975	461	1 494	4 577	1 436	6 397	415	6 722	940	924	23 366
1980	403	1 480	5 012	1 472	6 292	289	7 226	935	1 120	24 229
1981	400	1 481	5 079	1 505	6 191	431	7 303	914	1 240	24 544
1982	402	1 501	5 147	1 549	5 944	638	7 395	895	1 364	24 835
1983	395	1 525	5 175	1 571	5 743	812	7 527	892	1 491	25 131
1984	384	1 536	5 254	1 568	5 672	808	7 651	893	1 579	25 345
1985	375	1 539	5 325	1 569	5 635	813	7 755	893	1 649	25 553
1986	369	1 534	5 388	1 582	5 696	770	7 765	899	1 746	25 749
1987 ³⁾	354	1 538	5 512	1 602	5 703	752	7 805	911	1 765	25 942
1988	340	1 542	5 638	1 622	5 708	762	7 875	929	1 785	26 201

1) Ohne private Organisationen ohne Erwerbszweck und ohne Anstaltsbevölkerung. Abweichungen in den Summen durch Rundung der Zahlen. — 2) Haushalte von Nichterwerbstätigen mit überwiegendem Lebensunterhalt durch Vermögenseinkommen, Sozialhilfe, Stipendien, Übertragungen von Angehörigen oder aus sonstigen Quellen. — 3) In der Volkszählung 1987 wurden 26,2 Mill. Privathaushalte ermittelt; die Gliederung dieser Zahl nach sozialen Gruppen ist noch nicht bekannt.

Quellen: Klaus Schüler: Vermögenseinkommen nach Haushaltsgruppen. In: Wirtschaft und Statistik, Heft 12/1988; Berechnungen des DIW.

(ohne die Zinsgutschriften auf Versicherungen) erhielten die Selbständigen-Haushalte 1988 im Durchschnitt knapp 6 200 DM, die Arbeitnehmer-Haushalte 1 830 DM und die Nichterwerbstätigen-Haushalte 2 810 DM.

Knapp zwei Drittel der Zinsen auf Konsumentenschulden wurden 1988 von den Arbeitnehmer-Haushalten gezahlt. Rechnet man die geleisteten Zinsen gegen die empfangenen Vermögenseinkommen (ohne Versiche-

Tabelle 6

Vermögenseinkommen der Haushaltsgruppen¹⁾ 1988 nach Arten

	Zinsen ²⁾ und Ausschüttungen	Übrige Vermögenseinkommen ³⁾	Vermögenseinkommen insgesamt	Zinsen auf Konsumentenschulden	Nachrichtlich: Zinsen und Ausschüttungen nach Abzug der Zinsen auf Konsumentenschulden	Vermögenseinkommen insgesamt
in Mrd. DM						
Haushalte von						
Landwirten	1,0	1,1	2,1	0,2	0,8	1,9
übrigen Selbständigen	10,7	10,3	21,0	2,4	8,3	18,6
Angestellten	12,8	9,8	22,6	5,0	7,8	17,6
Beamten	3,8	2,1	5,9	1,4	2,5	4,6
Arbeitern	7,1	6,7	13,8	4,4	2,7	9,4
Arbeitslosen	0,3	0,4	0,8	0,6	-0,3	0,1
Rentnern	18,5	8,3	26,7	1,4	17,1	25,4
Pensionären	3,1	0,8	3,9	0,2	2,9	3,7
sonstigen Personen ⁴⁾	10,0	1,2	11,2	1,1	9,0	10,1
Privathaushalte insgesamt	67,3	40,7	108,0	16,6	50,6	91,3
in DM je Haushalt						
Haushalte von						
Landwirten	3 000	3 088	6 088	647	2 353	5 442
übrigen Selbständigen	6 926	6 693	13 619	1 530	5 396	12 088
Angestellten	2 267	1 742	4 009	890	1 376	3 118
Beamten	2 361	1 289	3 650	845	1 517	2 805
Arbeitern	1 237	1 179	2 416	764	473	1 652
Arbeitslosen	446	577	1 024	840	-394	184
Rentnern	2 343	1 051	3 394	174	2 169	3 220
Pensionären	3 305	872	4 177	237	3 068	3 940
sonstigen Personen ⁴⁾	5 619	655	6 275	605	5 014	5 669
Privathaushalte insgesamt	2 567	1 554	4 121	635	1 932	3 486
¹⁾ Ohne private Organisationen ohne Erwerbszweck und ohne Anstaltsbevölkerung. Abweichungen in den Summen durch Rundung der Zahlen. — ²⁾ Ohne Zinsgutschriften auf Versicherungen. — ³⁾ Zinsgutschriften auf Versicherungen, Nettopachten und Einkommen aus immateriellen Werten. — ⁴⁾ Haushalte von Nichterwerbstätigen mit überwiegendem Lebensunterhalt durch Vermögenseinkommen, Sozialhilfe, Stipendien, Übertragungen von Angehörigen oder aus sonstigen Quellen. <i>Quelle:</i> Berechnungen des DIW unter Verwendung amtlicher Statistiken.						

rungszinsgutschriften) auf, so verblieben diesen Haushalten 1988 Vermögenserträge von durchschnittlich 1 000 DM. Allerdings ist eine Saldierung hier problematisch, weil in der Regel die Haushalte, die Zinsen auf Konsumentenschulden zahlen, nicht mit denen identisch sind, die Vermögenseinkommen erhalten. Für die Nichterwerbstätigen-Haushalte ergaben sich 1988 per Saldo Zinsen und Ausschüttungen von durchschnittlich 2 520 DM, für die Selbständigen-Haushalte von 4 850 DM. Bei Selbständigen-Haushalten ist freilich die klare Trennung zwischen privaten und betrieblichen Krediten nicht immer möglich. Die — vergleichsweise geringen — effektiven Zinseinkünfte der Arbeitslosen-Haushalte waren niedriger als die von dieser Haushaltsgruppe gezahlten Zinsen auf Konsumentenschulden.

In der Verteilung der privaten Haushalte nach der Höhe ihrer Vermögenseinkommen gibt es eine beträchtliche

Streuung. Nach den Ergebnissen der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe (EVS)¹⁶ von 1983 hatten damals¹⁷ nur 7 vH der in die Stichprobe einbezogenen Haushalte keine Einkünfte aus Geldvermögen, und zwar

- 6 vH der Selbständigen-Haushalte,
- 4 vH der Arbeitnehmer-Haushalte,
- 23 vH der Arbeitslosen-Haushalte und
- 11 vH der Rentner-, Pensionärs- und übrigen Nichterwerbstätigen-Haushalte.

Doch auf die Hälfte der Haushalte mit Zinseinkünften entfiel lediglich ein Zehntel des Einkommens aus Geld-

¹⁶ Vgl. Manfred Euler: Verteilung und Schichtung ...A.a.O.

¹⁷ Ergebnisse der EVS von 1988 liegen noch nicht vor. Nach den Ergebnissen des Sozio-ökonomischen Panels von 1987 hatten 16 vH der Haushalte keine Einnahmen aus Zinsen und Dividenden.

vermögen, das den privaten Haushalten insgesamt zufließt. Demgegenüber bezog ein knappes Drittel der Haushalte mit Zinseinkünften vier Fünftel dieser Einkommen.

Die EVS hat auch gezeigt, daß die Verteilung der Vermögenseinkommen eine wesentlich größere Disparität aufweist als die Verteilung der gesamten Haushaltseinkommen. Die Einkommen aus Geldvermögen sind sogar noch etwas „ungleicher“ verteilt als die Geldvermögensbestände, weil der Anteil hochverzinslicher Anlageformen mit wachsendem Kapitalstock in der Regel zunimmt. So verfügte 1983 die Hälfte der privaten Haushalte nur über

etwa ein Viertel des gesamten Haushaltsnettoeinkommens¹⁸, nur über etwa ein Achtel des gesamten Bestandes an Bruttogeldvermögen¹⁹ und (einschließlich der Haushalte ohne Zinseinkünfte) lediglich über ein Zwölftel aller in der EVS erfaßten Erträge aus Geldvermögen.

¹⁸ Vgl. Manfred Euler: Anmerkung zur Einkommensverteilung und -schichtung privater Haushalte. In: *Wirtschaft und Statistik*, Heft 7/1988, S. 488 bis 498.

¹⁹ Vgl. Manfred Euler: Geldvermögen privater Haushalte Ende 1983. In: *Wirtschaft und Statistik*, Heft 5/1985, S. 408 bis 418.

Vierteljahrshefte zur Wirtschaftsforschung

Erscheinen zur Zeit im 58. Jahrgang. Format DIN A 4.

Heft 1-2/1988. 132 S. DM 74,—

Industrielle Innovation und regionale Entwicklung in europäischen Ländern. Von *Frieder Meyer-Krahmer*.
Aufbereitung von Finanz- und Registerdaten von Unternehmen durch elektronische Informationssysteme und deren Nutzung — Stand dieser Datenbanken und Erfahrungen ihrer Nutzer in ausgewählten europäischen Ländern. Von *Arthur Boneß*.
Panelmortalität — Eine Analyse der Antwortausfälle beim Sozio-ökonomischen Panel in der 2. und 3. Befragungswelle. Von *Ulrich Rendtel*.
Residential Mobility of One-Person-Households. By *James Witte* and *Herbert Lahmann*.
Faktoreinsatzverhalten im verarbeitenden Gewerbe — Eine sektorale Analyse unter Verwendung eines Translog-Modells. Von *Ernst Stark* unter Mitarbeit von *Günter Jänsch*.
Zahlenanhang: Vierteljährliche volkswirtschaftliche Gesamtrechnung einschließlich Geldvermögensveränderungen.

Heft 3-4/1988. 96 S. DM 56,—

Die Bundesrepublik Deutschland in der internationalen Arbeitsteilung — Entwicklung, Struktur und Bestimmungsgründe des Außenhandels.
Einführung und Überblick. Von *Dieter Schumacher*.
Stellung auf dem Weltmarkt im zeitlichen Vergleich. Von *Klaus Henkner*.
Regional- und Warenstrukturen im internationalen Vergleich. Von *Dieter Schumacher*.
Sektorale Spezialisierungsmuster und -vorteile. Von *Dieter Schumacher*.
Zur Bedeutung nicht-tarifärer Hemmnisse für den Export der Bundesrepublik Deutschland. Von *Siegfried Schultz*.
Zahlenanhang: Vierteljährliche volkswirtschaftliche Gesamtrechnung einschließlich Geldvermögensveränderungen.

Heft 1/1989. 141 S. DM 78,—

Revision des monetären Sektors des ökonomischen Konjunkturmodells der Wirtschaftsforschungsinstitute. Von *Reinhard Pohl* und *Rudolf Zwiener*.
Die Mehrwertsteuerbelastung privater Haushalte in der Bundesrepublik Deutschland — Ein Vergleich empirischer Inzidenzanalysen auf der Basis der Einkommens- und Verbrauchsstichproben 1969, 1973 und 1978. Von *Helmut Kaiser*.
Über den Einfluß der Panelselektivität auf Längsschnittanalysen. Von *Ulrich Rendtel*.
Soziale Zusatzkosten des Verkehrs. Von *Werner Rothengatter*.
Wirtschaftsreformen in der Sowjetunion: Eine Zwischenbilanz. Von *Ulrich Weißenburger*.
Zahlenanhang: I. Vierteljährliche volkswirtschaftliche Gesamtrechnung einschließlich Geldvermögensveränderungen.
II. Beschäftigung und Arbeitnehmerinkommen.

Herausgeber: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Königin-Luise-Str. 5, D-1000 Berlin 33
Telefon (0 30) 82 99 10 — Telefax (0 30) 82 99 12 00
BTX-Systemnummer • 2 99 11 #

Präsident: Prof. Dr. Lutz Hoffmann

Abteilungsleiterkollegium: Dr. Oskar de la Chevallerie, Dr. Doris Cornelsen, Dr. Fritz Franzmeyer, Dr. Hans Heuer, Prof. Dr. Wolfgang Kirner,
Dr. Frieder Meyer-Krahmer, Dr. Reinhard Pohl, Prof. Dr. Werner Rothengatter, Dr. Horst Seidler, Dr. Hans-Joachim Ziesing.

Präsident und Abteilungsleiter sind gemeinsam für die wissenschaftliche Leitung verantwortlich.

Schriftleitung: Dr. Klaus Henkner.

Einkommen und Ersparnis der Privathaushalte im Jahr 1988. Bearbeitet von Karin Müller-Krumholz. —
Die Vermögenseinkommen der privaten Haushalte im Jahr 1988. Bearbeitet von Klaus-Dietrich Bedau.

Verlag Duncker & Humblot GmbH, Dietrich-Schäfer-Weg 9, D-1000 Berlin 41.

Nachdruck und sonstige Verbreitung — auch auszugsweise — nur mit Quellenangabe zulässig.

Druck: ZIPPEL-Druck, Oranienburger Str. 170, D-1000 Berlin 26.

Bezugspreis für den Jahrgang DM 125,—, vierteljährlich DM 35,—, Einzelnummer DM 4,—.

Zuzüglich Versandkosten

Ausgewählte saisonbereinigte Konjunkturindikatoren¹⁾

	Arbeitslose		Offene Stellen		Auftragseingang im verarbeitenden Gewerbe (Volumen) ²⁾												
					Insgesamt		dav.: Hauptgruppen				Inland		Ausland				
	Grundstoff- u. Produktionsgütergewerbe		Investitions-gütergewerbe				Verbrauchs-gütergewerbe										
	in 1000				1980 = 100												
	mtl.	vj.	mtl.	vj.	mtl.	vj.	mtl.	vj.	mtl.	vj.	mtl.	vj.	mtl.	vj.	mtl.	vj.	
1987	J	2200		165		104,6		101,7		108,2		98,7		97,3		121,0	
	F	2195	2206	169	167	107,2	105,7	106,1	103,7	109,8	108,7	101,2	100,1	101,2	99,1	120,4	120,4
	M	2223		169		105,4		103,3		108,2		100,4		98,9		119,8	
	A	2230		171		108,5		105,1		112,3		101,7		100,6		125,3	
	M	2227	2233	169	169	106,6	107,0	105,1	105,6	109,4	109,7	100,8	101,0	98,7	98,8	123,9	124,7
	J	2242		168		105,9		106,5		107,5		100,4		97,2		125,0	
	J	2245		170		107,1		107,4		108,8		101,3		98,5		125,6	
	A	2241	2242	170	172	111,2	109,7	107,4	108,1	115,9	112,9	102,9	102,3	103,6	101,2	127,6	128,0
	S	2241		174		110,7		109,4		114,0		102,7		101,5		130,9	
	O	2247		178		109,7		109,2		113,0		100,6		101,3		128,4	
	N	2237	2247	174	174	109,6	109,3	110,7	109,8	111,9	111,9	100,6	100,8	101,1	100,3	128,1	129,2
	D	2258		171		108,7		109,4		110,8		101,3		98,5		131,0	
1988	J	2222		176		111,9		111,9		114,6		103,9		103,8		129,4	
	F	2224	2232	177	177	112,5	112,9	112,9	113,1	114,3	115,3	105,8	105,5	103,9	104,0	131,1	132,3
	M	2250		179		114,4		114,6		116,9		106,8		104,2		136,5	
	A	2273		184		113,4		113,4		116,4		105,0		104,0		133,8	
	M	2274	2274	184	185	114,3	114,4	114,8	114,3	117,4	117,8	105,1	105,3	103,9	104,6	137,3	135,9
	J	2275		187		115,6		114,6		119,6		105,7		106,0		136,5	
	J	2269		189		115,0		110,6		121,2		103,9		106,4		133,8	
	A	2246	2250	193	194	116,2	116,2	114,2	113,3	120,3	121,4	107,7	105,8	105,2	106,3	140,1	137,6
	S	2234		198		117,4		115,0		122,6		105,9		107,4		139,0	
	O	2215		201		115,2		113,2		120,2		104,0		105,1		137,4	
	N	2188	2183	203	203	116,5	117,4	115,7	115,3	120,4	122,6	106,0	106,0	106,1	106,8	139,2	140,6
	D	2145		203		120,6		116,9		127,1		107,9		109,3		145,2	
1989	J	2052		210		118,4		115,2		123,8		107,8		109,2		138,3	
	F	2019	2020	219	217	121,9	122,5	117,9	117,8	127,7	129,2	110,8	110,5	111,6	112,5	144,0	144,1
	M	1991		222		127,2		120,3		136,0		112,9		116,7		150,0	
	A	2038		229		125,4		118,5		133,8		112,2		113,5		151,0	
	M	2066	2055	237	236	122,7		116,3		130,4		111,0		108,8		153,0	
	J	2062		243													
	J A S O N D																

¹⁾ Saisonbereinigt nach dem Berliner Verfahren (BV3). Dieses Verfahren hat die Eigenschaft, daß sich beim Hinzufügen eines neuen Wertes davorliegende saisonbereinigte Werte in der Zeitreihe auch dann ändern können, wenn deren Ursprungswert unverändert geblieben ist. Die Vierteljahreswerte wurden aus den saisonbereinigten Monatswerten errechnet. — ²⁾ Außerdem arbeitstäglich bereinigt.

Quellen: Bundesanstalt für Arbeit und Statistisches Bundesamt

noch: Ausgewählte saisonbereinigte Konjunkturindikatoren¹⁾

	Beschäftigte im Bergbau und im verarbeitenden Gewerbe		Produktion im produzierenden Gewerbe ²⁾								Umsätze des Einzel- handels zu Preisen von 1980		Außenhandel (Spezialhandel) ²⁾				
			Bergbau		Elektrizi- täts- und Gasversor- gung		Verarbei- tendes Gewerbe		Bauhaupt- gewerbe				Ausfuhr		Einfuhr		
	in 1000		1985 = 100								1986 = 100		Mrd. DM zu Preisen von 1980 ³⁾				
	mtl.	vj.	mtl.	vj.	mtl.	vj.	mtl.	vj.	mtl.	vj.	mtl.	vj.	mtl.	vj.	mtl.	vj.	
1987	J	7082		94,7		107,9		100,5		91,6		101,7		37,0		34,0	
	F	7078	7077	94,4	93,5	100,4	103,5	103,3	101,9	106,7	99,4	100,8	100,4	39,0	38,1	33,8	33,9
	M	7072		91,4		102,1		101,8		99,9		98,7		38,3		33,9	
	A	7069		91,9		101,6		103,4		108,3		104,9		38,3		35,2	
	M	7060	7061	97,7	95,2	110,0	106,2	103,9	103,1	106,9	106,9	100,4	102,6	39,1	38,2	34,2	35,0
	J	7055		95,9		106,9		101,9		105,5		102,4		37,3		35,5	
	J	7048		87,8		100,5		102,4		107,6		106,2		38,4		34,8	
	A	7044	7044	91,9	89,6	103,9	101,9	103,3	103,1	108,9	108,4	103,6	104,9	38,2	38,7	35,3	35,1
	S	7040		89,2		101,2		103,6		108,8		104,9		39,4		35,2	
	O	7032		89,0		105,0		103,7		106,5		105,5		39,4		36,4	
	N	7033	7035	86,8	89,1	100,5	102,3	103,9	104,0	113,4	108,6	105,9	106,9	39,6	39,7	36,1	36,1
	D	7040		91,4		101,3		104,3		105,9		109,4		40,1		35,8	
	1988	J	7031		90,3		100,3		105,4		124,8		103,2		38,3		33,9
F		7030	7031	88,6	88,8	100,4	100,2	104,7	105,4	124,6	121,0	106,8	107,6	38,5	39,0	35,4	35,6
M		7032		87,6		100,0		106,2		113,6		112,8		40,4		37,4	
A		7026		91,0		109,0		105,0		106,1		100,9		39,6		35,1	
M		7036	7033	83,1	85,5	103,0	105,7	105,7	106,1	109,3	107,3	106,6	105,1	41,9	41,7	37,5	36,3
J		7037		82,3		105,1		107,6		106,4		107,9		43,5		36,3	
J		7031		89,7		110,6		104,5		101,7		104,1		41,9		37,7	
A		7044	7038	83,8	87,0	105,6	107,9	108,8	107,4	109,2	106,1	108,9	107,4	42,5	41,8	37,6	37,4
S		7040		87,6		107,4		108,8		107,4		109,2		40,9		36,8	
O		7036		89,0		108,6		108,2		109,1		104,6		43,4		40,0	
N		7047	7047	86,4	88,6	106,6	106,4	108,1	108,4	107,7	108,3	110,0	108,8	42,8	43,1	38,2	39,3
D		7058		90,5		104,0		109,0		108,0		111,9		43,0		39,6	
1989		J	7079		87,3		102,1		110,7		132,0		108,2		45,4		39,3
	F	7091	7090	85,9	85,9	102,3	101,0	110,5	111,1	137,0	134,2	108,8	109,7	45,0	44,9	39,3	38,8
	M	7100		84,5		98,5		112,2		133,6		111,9		44,4		37,9	
	A	7098		83,5		111,9		113,0		108,0		104,8		44,0		39,3	
	M			81,4		109,3		109,6		100,2		107,3		43,6		37,6	
	J																
	J A S O N D																

1) Saisonbereinigt nach dem Berliner Verfahren (BV3). Dieses Verfahren hat die Eigenschaft, daß sich beim Hinzufügen eines neuen Wertes davorliegende saisonbereinigte Werte in der Zeitreihe auch dann ändern können, wenn deren Ursprungswert unverändert geblieben ist. Die Vierteljahreswerte wurden aus den saisonbereinigten Monatswerten errechnet. — 2) Außerdem arbeitstäglich bereinigt. — 3) Index der Durchschnittswerte — soweit nicht veröffentlicht — vom DIW geschätzt.

Quellen: Bundesanstalt für Arbeit und Statistisches Bundesamt.